

Bauerngeschichten

Autor(en): **Scharl, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauerngeschichten

Von HEINRICH SCHARL

1. Der Kompaß.

Der Kraxenbauermichel aus Oberblunzendorf is' amal in d'Stadt 'neing'fahren, weil er bei sei'm Rechtsanwält nachschauen hat wollen, wie's mit sei'm Prozeß steht.

Nachdem er die beruhigende Auskunft kriegt hat, daß das „Prozeßerl“ gut steht und höchstens noch ein bis zwei Jahre dauern könnt, is' er befriedigt und gemütlich wieder dem Bahnhof zugegangen und hat sich dabei die schönen Schaufenster in der Neuhauserstraßen ang'schaut. Bis er bei einem Optiker steh'n 'blieben is' und interessiert in dem sei' Auslag' 'neigloht hat. Der hat nämlich a Ding ausg'stellt g'habt, das wie eine Uhr und doch wieder wie keine Uhr ausg'seh'n hat. Und a Zettel is' dabeig'legen, wo draufs'tanden is':

Präzisionskompaß!

Ermöglicht in jeglicher Lage und zu jeglicher Zeit das Auffinden des richtigen Weges.

Verfagt nie! — Verirren ausgeschlossen!

Unentbehrlich für Jedermann!

„Herrschaftsagenda!“ hat der Kreuzbauermichel sich denkt, „so an' Professionskompaß muas' i' ma kaufen, den kann i' brauchen —“ und is' in das G'schäft neing'angen und hat sich so ein Wunderinstrument kauft. Der G'schäftsinhaber war sehr freundlich und hat ihm sogar noch gratis an „Schrieb“ dazugeben, in dem alles Nähere über den Gebrauch des Instruments drin g'standen is'. — Und dann is' der Kraxenbauermichel „am Bahnhof“ gangen und in sein Heimatsdörfel g'fahren. —

Am selbigen Abend is' er schon wieder bei seine Spezi im Wirtshaus g'essen und hat ihnen von seiner Reise nach München und von seine' sonstigen Erlebnisse erzählt. Und dann

hat er ihnen seinen Kompaß zeigt. Da ham s' erst alle g'schaut! Grad gloht ham s' mit ihnern Glaspazgen! Und dabei ham s' eine Maß Doppelbier nach der andern 'trunken und g'raucht und dampft als wie die Misthaufen. Bis a Feder sei' nötige Bettstüwer'n g'habt hat und allmählich einer nach dem andern beimg'wadelt is'.

Nur der Kraxenbauermichel is' no allein sitzen blieben und hat noch ein paar Glasel Zwetschentwasser „umig'schütt“, weil ihm, wie er g'sagt hat, im Magen net ganz „extra“ war. Und dann hat er zahlt und sich als letzter auch auf'n Weg g'macht. Aber wie er aus 'm Wirtshaus 'rauskomma is', hat 's ihm schön herumg'schmissen! Und stockfinster war's und g'regnet hat's, wia net g'scheit.

Dreimal hat ihn der Malefizboden, der loamige, hing'haut, und mit seiner Nas'n is' er im Straßenschlamm nur so umanandg'fahren, sodas' er fast gar kein' Luft mehr g'habt hat. Endlich is' er wieder auf seine Füß' g'standen und a bissele zu sich kommen.

„Oha —“ hat er g'sagt, „hupp! Heut' hab i' z'vui dawischt, und wann i' mein — hupp — Professionskompaß net in der Taschen hätt', war's ganz g'fehlt, denn i' findert net hoam! Aber sowas — hupp — kann mir nimmer passieren!“

Und dann hat er sich nochmals an „Anlauf“ g'nommen und is' fest drauflosmarschiert.

So gegen sechs in der Fruah, d'Sonn war schon aufg'gangen, wacht der Kraxenbauermichel auf. Sein Schädel brummt fürchterlich und kommt ihm ganz „viereket“ vor. Nur schwer bringt er seine Gucklöcher auf. Dabei kommt ihm alles so feucht und kalt vor. — „Ja, Kreuzbirnbaamhollerstauden!“ Er liegt ja im Straßengraben und neben seiner rinnt der Gmoanbach.

Lausanne
1926



September
11/26]

Siebentes Schweiz. Comptoir

Nahrungsmittel — Landwirtschaft — Ausstellung

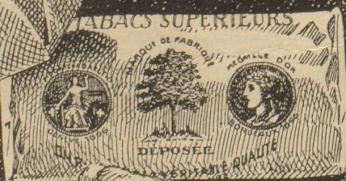
DIREKTION: RUE PICHARD 2

123

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-



Bekannt unter dem Namen
„BÄUMLI-HABANA“



Eduard Eichenberger Söhne
BEINWIL 4/SEE SCHWEIZ

PRO
PRA

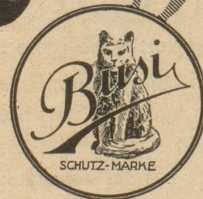
Der Kräftespender
für Magen, Darm, Blut und Nerven

ist

Elechina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

Büsi-
Mützen



FABRIKANTEN:
FURST & Co.
WADENSWIL

Jetzt b'innit er sich erst auf den Hergang der vergangenen Nacht. Und sei' Prozeffionskompaf fallt ihm ein. Richtig, er hat ihn ja noch im Sack!

„Fisgsterkramalanten!“ brüllt er, „die Stadtfrad soll allsamt der Teifi holen mit eahneren Schwindel! Is dös a G'lump so a Kompaf! Dabei hat der Kerl no die Frechheit und schreibt auf sein' Zettel hi': ‚Versagt nie! Verirren ausgeschlossen!‘ A so a gemeiner Schwindler, a gemeiner, dem wer' i' 's scho' sagen, wann i' wieder nach Münta einikimm!“ —

Dann blickt er noch einmal haßerfüllt auf den Kompaf in seiner Hand und schleudert ihn mit den Worten: „S' mag dös Quadezeug glei' gar nimmer seh'gn!“ in den vorbeischießenden Bach! —

* * *

2. Die verhegte Mistgabel.

Ein Dekonom, der zugleich auch Besitzer einer Jagd war, schickte eines Tages seinen Knecht und einen Tagelöhner auf das Feld, um das Heu zu wenden. Im Verlauf dieser Arbeit kamen die beiden auf das Militär zu reden und gerieten schließlich in einen Wortwechsel, da der Tagelöhner bestritt, daß der Knecht je Soldat gewesen sei. Da kam er aber an den Unrechten! Der Knecht suchte nämlich sofort den Zweifler vom Gegenteil zu überzeugen und begann, ihm mit der Mistgabel einige stramme Griffe vorzuklopfen.

Der Tagelöhner fand daran Spaß und fing nun an, mit dem Knecht das Exerzierreglement regelrecht durchzugehen. Währenddem kam der Dekonom von der Jagd zurück und stand in der Nähe der beiden, was von diesen im Eifer gar nicht bemerkt wurde. Als er seine Leute so „fleißig“ arbeiten sah, verstedte er sich in einem nahen Gebüsch.

Knecht und Tagelöhner exerzierten tapfer drauflos. „Aden!“ ertönte jetzt das Kommando des Tagelöhners. Prompt ahmte der Knecht mit der Mistgabel die nötigen Bewegungen und

Vorspiegelung falscher Tatsachen



„So — Büß, wemer das Gili gha hend, langet's wieder bis am Abig!“

Uebler Mundgeruch verschwindet

rasch und gründlich durch regelmäßigen Gebrauch von TRYBOL Zahnpasta. Sie verdeckt das Uebel nicht bloß, sondern beseitigt es wirklich. Probieren auch Sie TRYBOL Zahnpasta und Kräuter-Mundwasser für Ihre Mundpflege. Sie werden nichts anders mehr suchen.

Liebhaber

eines guten, realen

Ostschweizer Landweines

beziehen diesen mit Vorteil vom

Verband ostschweiz. landw.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Preislisten und Gratismuster
zu Diensten

111

KALODERMA
PUDER
GELEE
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

30

Machen Ihre Haare
Ihnen Sorge?

Verwenden Sie vertrauensvoll
das berühmte

Birkenblut

Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachvest In ärztl. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3 75, Birkenblut-Shampoo, der erste, 30 Cts. Birkenblutcreme gegen trocknen Haarboden Dose Fr. 3 — u 5 —. In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgehäften oder durch

Alpenkräuterzentrale am
St. Gotthard, Faido.

Verlangen Sie Birkenblut.

Rasi

der Rasiersprit hat, nach dem Rasieren eingerieben, keimtötende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes, passendes Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth
Romanshorn.

48

Wenn Sie sich nicht fürchten die Wahrheit zu hören

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Cts. in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dent. 3321 K, Emmastreet 42, Den Hag (Holland). — Briefporto 30 Cts. [138





WEBER SÖHNE AG MENZIKEN
SCHWEIZ

Griffe nach. „Legt an!“ erscholl jetzt der Befehl seitens des Tagelöhners. Und schon schnellte die Mistgabel an die Wange des Knechtes. „Feuer!“ brüllte der Tagelöhner — — —

Im selben Augenblick gab der im Dickicht versteckte Dekonom, der den ganzen Vorgang mit Schmunzeln verfolgt hatte, mit seinem Gewehr einen Schuß in die Luft ab. Die Wirkung war überraschend.

Zitternd stand der Knecht, dem vor Schrecken die Mistgabel entfallen war, da, während der verdutzte Tagelöhner den Erschrockenen fragte: „Ja, Herrschaft, was host denn jeka g'macht?“

„S' woäß net,“ antwortete der noch immer am ganzen Leib bebende Knecht, „i' hab nix'n g'macht, dö Mistgabel muäß rein von selm losgangen sein!“

* * *

3. Die Drehtüre.

Der Hubertoni und der Lechnersepp sind zur Zeit des Oktoberfestes in München und wollen sich nach Schluß des ersten

Wiesenabends noch in einem Restaurant in der Stadt göttlich tun. Sie kommen vor eines der ersten Lokale, das mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet ist. Die letzte Neuheit ist eine patentierte Drehtür, die nach dem System der Torniquets konstruiert ist. „Fest drücken!“ steht auffallend an der Türe.

Die beiden Landbewohner drücken mit aller Kraft, immer dem Kreisgang der vierfach fächerförmig geteilten Tür folgend. Da es im Innern der Türanlage ziemlich finster ist — der eigentliche Eintritt ins Restaurant ist durch einen schweren Vorhang verhängt — ist ihnen ziemlich unheimlich zu Mute. Ueberdies macht die Türe in kurzen Zwischenräumen einen, zwei, drei, vier „Schnackler“. Beim letzten Schnackler stehen die beiden Agrarier auch schon wieder auf der Straße, allerdings mit wenig geistreichen Gesichtern. — „Dös war do' zum Teifholen, wenn ma dös net kriageten,“ sagt der Seppi, „jezt drück' ma u o festa!“ Und richtig versuchen es die beiden nochmals und mit dem Aufgebot aller Kräfte. Der Erfolg ist, daß sie abermals und umso schneller auf der Straße stehen. Darob gegenseitiges, wortloses Angloen. — Mittlerweile nähert sich ein feingekleideter Herr dem Restaurant, drückt sicher und flink auf die Türe, die wieder „schnackelt“ und dann plötzlich stille steht, da der Eingetretene bereits in das Innere des Lokals gegangen ist. Dasselbe merkwürdige Spiel wiederholt sich bei den verschiedenen Herrschaften, die jetzt in rascher Aufeinanderfolge eintreten. — „Herrgottsjagen!“ flucht da der Toni, „wann dö Krüppeln alle nei kemma, wer'n's do' zwoa so Lackeln, wia miar san, aa no' dazwinga! Tauch' an, Sepp!“ Und wiederum wird der Kampf mit der Drehtür aufgenommen, die in ihrem Stützpunkt schon bedenklich ächzt. Aber das Restaurant bleibt für den Toni und den Sepp ein verschlossenes Paradies! Denn zum dritten Male stehen sie wieder auf der Straße. Im selben Augenblick geht ihr beiderseitiger Freund, der Schufsternazi, vorbei. „Gebts euch koa Müah,“ schreit er, „i hab's gestern aa scho' probiert. Mir brummt heut' noch mei' Schädel. Fußzeihmal bin i' bei der Teizeltür 'neiganga und fußzeihmal hat s' mi' wieder aufg'haut. Dös ist a Restauraan nur für di allerfeinsten Stadtfraßs; da kenna' s' uns net d'rin braucha! Drum hab'n s' dö Sautür herg'macht! Dös is' abg'richt, daß' nur d'feinen Leut' neilast, wie s' aber an G'scherten siecht, schmeißt s' 'n glei' wieda aufi!“

„Dös is was mit dö neumodischen Erfindungen, dö wo dö fakrischen Stadtgloifeln hoaben“, hat der Hubertoni g'ragt und hat nachdenkt. „Woäßt, Sepp? Jeka genga ma in Mathäserbräu und dasaufen durt unseren Gift. Auf a floan's Raffats kimmt's uns aa net an. Wann s' uns nachat außifeuern, wiff' ma' wenigstens, z'weg'n was ma 'nausg'schmissen san worn!“

Verehrte Dame!

Sie brauchen nur Fr. 1.20 auszugeben, um sich überzeugen zu können, daß Maggi-Kleiebäder wirklich das sind, was Sie für Ihre Hautpflege seit langem suchen. Verlangen Sie in der Apotheke, Drogerie oder Parfümerie

1 Maggi Kleie-Vollbad à Fr. 1.20

parfümiert oder unparfümiert.

Sie werden von der Wirkung überrascht sein.



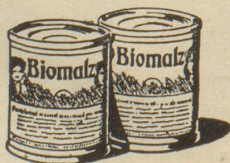
Erhältlich in den meisten Lebensmittelgeschäften (110)



Nichts tut seinem Mund so wohl,
Wie die Spülung mit „Odol“

BRAUNS Künstlerspiele HIRSCHEN ZÜRICH

Täglich 8¹/₄, Sonn- und Feiertags 3¹/₂ und 8¹/₄ Uhr
Vornehm geführtes Familien- u. Fremden-Cabaret
Die billigsten Eintrittspreise. 145
Die abwechslungsreichsten Programme.



Zu jedem Frühstück ein Esslöffel Biomalz

Wenn Sie sich daran gewöhnen, werden Sie viel weniger Krankheiten unterworfen sein, Ihr Organismus erstarkt, der Schlaf wird tief und erquickend, der Appetit hebt sich und Ihr Wohlbefinden nimmt täglich zu. Direkt unentbehrlich ist Biomalz für Nervöse, Ueberarbeitete u. Kinder.

Blühendes Aussehen verschafft

